Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin e.V. | seit 1824

AINFOUNT

Mit Beiträgen von

Maritta Adam Tkalec Harald Bodenschatz Johann Hinrich Claussen Philip Engelbrecht Horst Klöver **Eva Krapf** Vivian Kreft **Peter Lemburg** Rainer W. Leonhardt Peter Lüttmann Christoph Metzger **Pedro Moreira Markus Nitschke Tobias Nöfer** Frank Prietz **Martin Reichert** Helmut Rogawski **Wolfgang Schuster Markus Tubbesing** Katja Weise **Anette Winkelmann**

02 / 2017

Dem Deutschen Volke – Im Namen des Deutschen Volkes

Die Geschichte der Bronzegießerei Loevy

Rainer W. Leonhardt

Jeden Sonntagabend um 18.30 Uhr werden die Zuschauer der ARD, die den Bericht aus Berlin einschalten, mit einem Werk der Berliner Bronzegießerei Loevy konfrontiert, dem Schriftzug am Berliner Reichstagsgebäude, Sitz des Bundestags: Dem Deutschen Volke. 1944 endete die Geschichte der Familie in Berlin mit einem Urteil "Im Namen des deutschen Volkes.

1855 kommt der gelernte "Roth- und Gelbgießer" Samuel Abraham Loevy 29jährig aus Schneidemühl in der Provinz Posen nach Berlin. Viele Juden zieht es damals in die westlich gelegenen Großstädte, um weiter von den in Polen und Russland immer wieder aufflammenden antisemitischen Pogromen entfernt zu sein. Etwas ist an dem jungen jüdischen Immigranten ungewöhnlich: sein Beruf. Juden besitzen bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts keine vollständige Gewerbefreiheit, im Handwerk sind ihnen nur wenige Berufe vorbehalten, wie z. B. Schneider und Schuster. Dass ein Jude Roth- und Gelbgießer zu dieser Zeit und in dieser Region lernt, ist nicht die Regel.

In der Großen Hamburger Straße 8 lässt sich Samuel Abraham Loevy mit einer kleinen Werkstatt nieder. 1865 wird der Betriebssitz zum zehnjährigen Firmenjubiläum in das Haus Nr. 14 der Dragonerstraße (heute Max-Beer-Straße) verlegt.

Seine Frau Rebekka, geb. Rosenbaum, ebenfalls aus Schneidemühl stammend, bringt sechs Kinder zur Welt, darunter 1856 Albert und 1859 Siegfried, beide werden ab 1885 die Firma übernehmen. Die Ini-tialen ihrer Vornamen fügen sich in umgekehrter Reihenfolge zu dem Beginn des Namens zusammen, den ihr Vater 1855 seiner Firma qab: S.A. Loevy.

Beide Söhne absolvieren eine Lehre im väterlichen Betrieb, Siegfried geht nach Abschluss der Lehre auf Gesellenwanderschaft, die ihn bis nach Wien führt. Er ist sehr an den neu aufkommenden künstlerischen Ausdrucksformen interessiert, was sich später auch in der Produktpalette der Firma niederschlagen wird. 1887 heiratet er Lina Lohmann, Tochter des nicht-jüdischen Berliner Metalldrückerfabrikanten August Lohmann. Alle drei Kinder von Siegfried und Lina, Erik, Peter und Ursula, werden getauft und christlich erzogen. Die Familie geht so bewusst den Weg der jüdischen Assimilierung, was sich auch in den Namen der Kinder ausdrückt.

Von 1904 bis1912 bewohnt die Familie Siegfried Loevy eine Wohnung in der Thomasiusstraße 5 in Berlin-Tiergarten, unweit des Schlosses Bellevue. Das Haus existiert heute noch und fällt durch seine großartigen Kupfertreibarbeiten an der Fassade auf, deren Herstellung der Bronzegießerei ihres zeitweiligen Bewohners zugeschrieben werden.





Thomasiussstraße 5 in Berlin - Tiergarten, Fotos: R.W. Leonhardt

Albert, der sich um die kaufmännischen Belange der Firma kümmert, heiratet die Jüdin Franziska Moses. Er geht im Gegensatz zu seinem Bruder nicht den Weg der jüdischen Assimilierung, die Familie bewahrt ihre jüdische Identität. 1885 übernehmen die Brüder gemeinsam die Firma ihres Vaters, der im Jahre 1900 stirbt.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Firma bis zum 1. Weltkrieg

Das Geschäft der Firma muss sich in der schnell wachsenden Stadt Berlin in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ebenso schnell entwickelt haben. In der ältesten bekannten Anzeige der Firma Loevy im Anzeigenblatt des Architektur- und Ingenieurvereins zu Berlin von 1867 zeigt Loevy ein Sortiment von 1500 verschiedenen Tür- und Fensterbeschlägen an.

Ein Jahr später weist die Firma im Berliner Adressbuch darauf hin, dass man in Bronze, Elfenbein, Horn, Ebenholz, Rothguss, Messing und Neusilber produziert und Vergoldungen vornimmt – ein großes Materialspektrum, welches weit über den Guss von Buntmetall hinausgeht und auch galvanische Arbeiten einschließt.

1879 findet am Lehrter Bahnhof (heute Hauptbahnhof) die Berliner Gewerke-Ausstellung statt, an der sie sich beteiligt und hier ihre erste Auszeichnung erhält, viele weitere sollen noch folgen.

Von Mai bis Oktober 1896 findet in Treptow bei Berlin die "Große Berliner Gewerbeausstellung" statt, die deutsche Antwort auf die Weltausstellungen, protegiert durch Kaiser Wilhelm II., der mittels einer gewaltigen Leistungsschau der deutschen Wirtschaft die industrielle Vormachtstellung des Deutschen Reichs dokumentieren will. Ca. 7,5 Millionen Besucher verzeichnet die Schau, auf der auch die Firma S.A. Loevy mit einem Stand vertreten ist. Dafür wird ihr im Dezember 1896 die "Preußische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen" verliehen.



Katalog der Berliner Gewerbeausstellung

Katalog Nr 6 der Bronzegießerei Loevy von 1930. Sammlung F. Langenbeck, Frieburg



Nach dem Umzug der Firma 1897 in die Gartenstraße 96 in der Nähe des Stettiner Bahnhofs wurde eine weitere Vergrößerung der Firma möglich. Die zur Verfügung stehenden Produktionsstätten lassen auf ca. 60 Mitarbeiter schließen. 1900 ist S.A. Loevy auf der Pariser Weltausstellung vertreten, mit der Präsentation von Tür- und Fensterbeschlägen in Bronze für Kaiser Wilhelm II. 1902 fertigt die Firma Loevy für den Neubau des Rathauses in Köpenick Tür- und Fensterbeschläge. 1904 findet in St. Louis die nächste Weltausstellung statt. Für eine Abteilung, in der deutsche Kunstwerke, die in Opposition zur Kunstauffassung Wilhelms II. stehen, und die vom Architekten Alfred Grenander gestaltet ist, liefert die Firma Loevy Beschläge, eine Kaminhaube und vielerlei anderes Kunstgewerbe für die Wohnungs-ausstattung.

Ein erster Schritt zur Hinwendung der Formensprache des beginnenden 20. Jahrhunderts, welche dann immer weiter betrieben wird. 1905 erscheint eine Anzeige in der Berliner Architekturwelt, in der auf Entwürfe von Alfred Grenander, Henry v. d. Velde, Peter Behrens und andere Vertreter dieser Kunstrichtung hingewiesen wird. Nachdem schon 1908 die Zusammenarbeit mit Bruno Paul begonnen hatte, wird S.A. Loevy 1910 Mitglied im Deutschen Werkbund. Die beginnende Abkehr von der Formensprache des Historismus der Gründerzeit und des in Deutschland noch jungen Jugendstils.

Für das zwischen 1904 und 1910 errichtete Residenzschloss in Posen, der Heimat des Firmengründers, liefert die Firma im erheblichen Umfang Bronzewaren. 1910 stattet sie diverse Bauten des Architekten Heinrich Straumer aus, eines weiteren Vertreters der Neuen Sachlichkeit. Der spektakulärste Auftrag für die Firma Loevy in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg dürfte die Mitarbeit an dem Neubau der Botschaft des Deutschen Reichs in St. Petersburg gewesen sein. Peter Behrens erhält den Auftrag, Entwürfe zu erstellen und diese auch umzusetzen. 1911 wird mit dem Bau begonnen. Auch die Gestaltung der Inneneinrichtung wird Peter Behrens übertragen, der mit Ausführungsplanung und Bauleitung wiederum Mies v. d. Rohe beauftragt.

Peter Behrens hat kurz vorher mit der Firma S.A. Loevy das Haus Wiegand abgeschlossen, es liegen also Erfahrungen miteinander vor. "Zwischen S.A. Loevy und dem Reichsfiskus, in dessen Auftrag Peter Behrens unterzeichnete, kam es im Herbst 1912 zum Abschluss eines umfangreichen Vertrages. Vereinbart war die Lieferung und Montage sämtlicher Türen nebst den entsprechenden Beschlägen, darunter eine bronzebeschlagene Eingangstür und drei vergoldete Eisentüren für die Eingangshalle. Des Weiteren waren zahlreiche Fenster- und Emporengitter aus Bronze zu gießen, die vergoldeten Treppen- und Brüstungsgitter für die Haupthalle anzufertigen und einige vergoldete Eisenfenster herzustellen.

Türklinke aus dem Haus Wiegand, Berlin - Dahlem, ein Entwurf voon Peter Behrens



Hinzu kamen verschiedene Sonderposten, darunter eine Brunnenfigur in Bronze. Nach langen Verhandlungen einigte man sich auf einen Festpreis von 45.002 Mark." (Dem Deutschen Volke. Die Geschichte der Berliner Bron-zegießerei Loevy ..., S. 62–63). Zusätzlich zu den oben beschriebenen Leistungen soll die Firma eine ca. 6 m hohe Dioskurengruppe, bestehend aus zwei Kriegern, die je ein Pferd an ihrer Seite führen, als Kupfertreibarbeiten ausführen. Eine Arbeit, die in dieser Größe in Berlin bis dahin noch nicht ausgeführt worden war. Die Figuren wurden in Einzelteilen in Kupferblech getrieben und dann zu den Figuren zusammen gelötet. Keine zwei Jahre später, im Februar 1913, wurde das Gebäude eingeweiht. Im Juni 1914 wird Siegfried Loevy für seine Verdienste um den Neubau der Botschaft in St. Petersburg, zu deren Ausführung der Firma nur wenige Wochen zur Verfügung standen, der "Rote Adlerorden Vierter Klasse" verliehen.

Am 1. August 1914 bricht der 1. Weltkrieg aus, am 4. August stürmen erboste russische Bürger die Botschaft, verwüsten diese und stürzen die Dioskurengruppe vom Dach. Ganze sechs Monate stand sie also auf dem Dach. Der Krieg bringt eine beträchtliche Einschränkung der Produktion. Buntmetall wird für sogenannte kriegswichtige Produkte benötigt, viele Mitarbeiter des Betriebs werden eingezogen. Ende 1916 werden dann von S.A. Loevy die von Peter Behrens entworfenen Buchstaben gegossen, die uns noch heute an diese Firma erinnern – der Schriftzug **Dem Deutschen Volke** am Berliner Reichstag, dem heutigen Sitz des Bundestags.

Die Auseinandersetzungen, Diskussionen und politischen Kontroversen um das Anbringen dieses Schriftzugs am Reichstagsgebäude hielten mehrere Jahrzehnte an und können hier wegen ihres Umfangs nicht geschildert werden. Erwähnt sei nur, dass das Buntmetall für den Guss der Buchstaben angeblich von erbeuteten Kanonen aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 stammt, die die Firma aus einem Materialdepot in Spandau erhalten haben soll.

Die Zeit zwischen den Kriegen

Der Start nach dem 1. Weltkrieg ist ein schwieriger, die finanziellen Engpässen häufen sich, so dass 1923 Erich Bernhard Ledermann Mitgesellschafter der Firma wird und durch eine finanzielle Einlage diese Nöte behebt. Albert Loevy, der erste Sohn des Firmengründers, stirbt 1925, sein Sohn Ernst Loevy tritt 1928 in die Geschäftsführung ein – die dritte Generation der Loevys. Durch die staatlich geförder-

Türklinke nach Entwurf von Walther Gropius - die "Gropius - Klinke"



ten Wohnungsbaumaßnahmen bringt die zweite Hälfte der 1920er Jahre auch der Firma S.A. Loevy eine bessere Auftragslage.

Der Bedarf ist jetzt aber ein anderer, es geht nicht mehr um die industrielle Anfertigung weniger Exemplare, sondern um die Produktion genormter Beschlagsarten in großen Stückzahlen. Beispiele hierfür sind der sogenannte Frankfurter Normdrücker, entworfen von Ferdinand Kramer, einem Bauhaus-Schüler, und die sehr bekannt gewordene Gropius-Klinke.

Damit vollzieht sich die endgültige Abkehr der Firma S.A. Loevy von der historisierenden Formensprache, die sich schon in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg durch die Zusammenarbeit mit Peter Behrens und anderen abgezeichnet hatte. Aber noch in einer Anzeige aus dem Jahre 1928 weist die Firma S.A. Loevy auf ihren Status als Königlicher Hoflieferant hin.

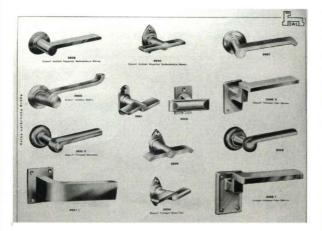
1930 erscheint anlässlich des 75jährigen Firmenjubiläums der Katalog Nr. 6. In ihm werden Entwürfe von Oskar Kaufmann, Walter Gropius, Heinrich Tessenow, Wilhelm Wagenfeld, Peter Behrens, Alfred Grenander, Bruno Paul, Erich Mendelsohn, Richard Ermisch, Heinrich Straumer, Mies v. d. Rohe und anderen angeboten – eine beeindruckende Zusammenführung von Architekten und Gestaltern, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts für die Neue Sachlichkeit standen. 1934 wird die Firma S.A. Loevy gezwungen, das Grundstück in der Gartenstr. 96 an die Deutsche Reichsbahn zu verkaufen. Ein neues Grundstück in Kreuzberg, Neuenburger Str. 29, wird bezogen, aber die Betriebsgenehmigung für die Gießerei eingeschränkt. Die monatlich zu gießende Menge wird auf 2.000 kg begrenzt. Ob diese Einschränkung der Betriebstätigkeit mit der beginnenden militärischen Aufrüstung oder mit der Tatsache, dass die Loevys Juden waren, in Zusammenhang gebracht werden kann, ist nicht zu ermitteln.

Im Jahre 1936 stirbt Siegfried Loevy, der Sohn des Firmengründers, dessen Enkel Erich Loevy ist nun alleiniger Inhaber. Die Geschäftstätigkeit von Firmen, die Juden gehören, wird zusehends mehr und mehr eingeschränkt. Allerdings soll die Firma noch 1935/36 Beschläge

Anzeige der Firma Loevy, in: Innendekoration Jg. 1928



Seite aus Katalog 6 von 1930 mit Entwürfen von PeterBehrens, Alfred Grenander, Bruno Paul und Michael Rachlis



Firmensignet - ein stillisierter Löwe - das auf vielen Beschlägen zu finden ist



für den Bau des NS-Reichsluftfahrtministeriums (heute Bundesfinanzministerium) geliefert haben.

Am 1. Juli 1939 wird die Bronzegießerei S.A. Loevy von Erich Loevy geschlossen und aus dem Handelsregister gelöscht. Die knapp 85jährige erfolgreiche Firmengeschichte ist damit beendet.

"Im Namen des deutschen Volkes"

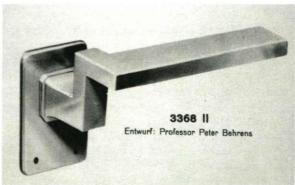
Die drei Kinder Siegfried Loevys, Erich (*1888), Peter (*1891) und Ursula (*1897), wurden, wie schon oben erwähnt, getauft und christlich erzogen. Erich Loevy studiert 1907-1914 in Berlin, München, Darmstadt und Dresden Architektur, erhält 1912 in Darmstadt sein Diplom und promoviert 1915 in Dresden mit der Arbeit "Die Grundlagen zum Schaffen Carl Friedrich Schinkels".

Nach Dienst an verschiedenen Fronten während des 1. Weltkriegs lässt er sich zusammen mit seiner Schwester Ursula von dem Berliner Professor Bernhard Gloeden adoptieren und nimmt dessen Namen an, um damit seiner vollständigen Assimilierung Ausdruck zu verleihen – eine Entscheidung, die er später, als er das Schicksal der Juden miterleben muss, als falsch ansehen wird.

In den 1920er Jahren arbeitet er erfolgreich als Architekt in Berlin und publiziert mehrere Schriften, vor allem kritische Studien zur Stadtentwicklung. 1938 heiratet er Elisabeth Kuznitzky aus Köln und zieht mit ihr in die Kastanienallee 23 in Berlin-Westend.



Türklinke nach Entwurf von Alfred Grenander



Türklinke nach Entwurf von Peter Behrens

Mit Beginn des 2. Weltkriegs wird Erich Gloeden in die Organisation Todt eingezogen, für die er als Architekt arbeitet und viel, vor allem in Osteuropa, herumreist. Vermutlich aufgrund dieser Reisetätigkeit ist er in der Lage, in den Besitz von ungarischen Pässen zu gelangen, die er an verfolgte Juden in Berlin weitergibt.

In den Tagen nach dem 20. Juli 1944 klopft ein deutscher Verfolgter an seine Haustür, General Fritz Lindemann, ein Beteiligter am Attentat auf Adolf Hitler. Ernst Gloeden gewährt ihm Unterschlupf, der verraten wird. Am 3. September 1944 wird Ernst Gloeden zusammen mit seiner Frau festgenommen, vom Präsidenten des Volksgerichtshofs Roland Freisler zum Tode verurteilt und im November 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet – Im Namen des deutschen Volkes!

Literatur

Dem Deutschen Volke. Die Geschichte der Berliner Bronzegießerei Loevy, hg. v. Helmuth F. Braun und Michael Dorrmann, Jüdisches Museum Berlin 2003

Berliner Gewerke Ausstellung 1896, Ausstellungskatalog Firmenkatalog Nr. 6 S.A. Loevy, 1930, Sammlung Florian Langenbeck, Freiburg